

Periode II ist durch Sigillaten und italische Bronzegefäße in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Periode III gehört nach dem Ausweis der Münzen schon der nachdiokletianischen Zeit an. Periode IV hat u. a. einen handgemachten Napf geliefert und ist sicher nachrömisch.

Südlich der Bundesstraße wurde im Anschluß an die Notgrabung des Sommers 1952 das Kommunalbad weiter freigelegt. Es zeigte sich, daß an die Anlage im Westen später ein seichtes, freiliegendes Wasserbecken angefügt wurde. Senkrecht auf die Flucht des Caldariums, Tepidariums und Frigidariums stehend, wurde das große Apodyterium freigelegt. Nach Westen zu besitzt es eine größere Apsis. Geheizt wurde der Raum durch eine mächtige, gut erhaltene Schlauchheizung. In einer späteren Periode wurde diese in ihrer Richtung geändert, indem man von der Nordwestecke zur Südostecke einen sich gabelnden neuen Schlauch legte, der die alte Heizung durchschlug. Auch bei diesem Bau sind drei Perioden festzustellen.

Auf das Apodyterium folgt eine rund 3.5 m breite Straße. An sie schließt sich ein ca. 18 m breites, dreischiffiges Bauwerk an, dessen Nord-Süderstreckung noch nicht bekannt ist. Der nur z. T. freigelegte Großbau gehört sicher zu einem Prunkgebäude. Alle Räume waren mit außerordentlich gut erhaltenen Schlauch- und Tubulusheizungen versehen. Im Westen schließt diesen Komplex eine 38 m lange Mauer ab.

Mit einer Streichrichtung von Ost nach West wurde außerdem der 250 m lange Versuchsgraben 9 in Richtung Kristein angelegt. Bei laufendem Meter 156.9 wurde ein 14.8×6.6 m großes Haus in Flächengrabung näher untersucht. Auffällig war hier eine Hypokaust-Heizung.

Überreich sind die bei der diesjährigen Grabung angefallenen Kleinfunde. Besonders erwähnt seien Bronzegefäße, Sigillaten, ein kleines Marmorrelief der Göttin Epona, ferner Beinfiguren, zahlreiche Münzen und Schmuck.

Dr. Wilhelm Jenny.

Dr. Hermann Vettters.

Die Ausgrabungen im Bereiche der römischen Gräberfelder in Lauriacum-Enns 1951 und 1952.

Nach kleinen Bergungsarbeiten, die in den Jahren 1949 und 1950 vorgenommen werden konnten (Dr. Stroh und der Berichtstatter), begann im Jänner 1951 die seither ununterbrochene Betreuung der spätantiken Begräbnisstätten von Lauriacum, die seit dem 1. Juni 1951 vom Unterzeichneten planmäßig durchgeführt wird. Die erste Plangrabung fand vom 20. bis 30. Juni 1951 auf dem Ziegelfeld, dem Steinpaß und in der Schottergrube Koblinger in Kristein statt. Die zweite Plangrabung wurde in der Zeit vom 1. Oktober bis 4. November 1952 durchgeführt. Über die bisherigen Ergebnisse wird nun berichtet. Der oberösterreichi-

schen Landesregierung und der Landesbaudirektion (Hofrat Jandaurek) sei für die Bereitstellung der Mittel, von Materialien und Vermessungen aufrichtig gedankt.

Die Gräberfeldgrabungen in Lauriacum sollen die Unterlagen liefern für die Anthropologie und Biologie einer spätantiken Stadtbevölkerung. Die sorgfältig geborgenen Skelette der großen Tierknochen-Depots, die sowohl bei der Gräberfeldgrabung wie auch bei der Siedlungsgrabung angetroffen wurden, sind geeignet, als Belegstücke für die Arten- und Rassenkunde der Tierwelt jener Zeit in Lauriacum zu dienen. Die Materialien selbst hat der Berichterstatter im November in die gemieteten Räume des Schlosses Ennssegg übergeführt, wo ein Raum als Arbeitszimmer, ein Raum als zoologisches Depot und ein Raum als anthropologisches Depot vorläufig eingerichtet werden konnte.

Durch die bisherigen Grabungen wurden erfaßt: das Gräberfeld auf dem Ziegelfeld, am Steinpaß, auf dem Espelmairfeld, in der Schottergrube Koblinger; ferner vorrömische Siedlungsreste westlich des Kristeiner Baches, die in unmitttelbarer Kontaktlage zu einem römischen Brandgräberfeld liegen. Größeren Umfang haben die Grabungsflächen am Steinpaß, am Ziegelfeld und am Espelmairfeld. Insgesamt liegen bis jetzt über 400 gehobene Gräber vor, hievon 16 Brandgräber. Zu berücksichtigen ist, daß durch die Schotterarbeiten früherer Jahre am Steinpaß etwa 100 Gräber zerstört worden sind, am Ziegelfeld etwa 150 Gräber und weitere etwa 100 Gräber nicht mehr zugänglich sind, auf dem Espelmairfeld bisher etwa 140 Gräber zerstört worden sind, in der Schottergrube Koblinger etwa 60 Gräber, westlich des Kristeiner Baches ferner bei drei Gräberfeldern etwa 180 Gräber, ohne Berücksichtigung jener Begräbnisplätze, die bei der Straßenumlegung sowie beim Ausheben der Baugruben für die die neue Straße begleitenden neuen Siedlungshäuser angetroffen und zerstört worden sind. Man wird daher nicht fehl gehen, wenn man als untere Grenze für die, durch die bisherigen Bodenveränderungen zerstörten oder unzugänglich gemachten römischen Gräber im Gebiete von Enns-Lorch die Zahl 1000 annimmt.

Von den 400 gehobenen Gräbern waren 18 als Großsteinkistengräber gebaut, 32 als Ziegelplattengräber (vollständige und unvollständige Ausführung der Ziegelkiste), der Rest bestand aus Gräbern mit Holzsärgen und zum geringen Teil auch aus solchen Bestattungen, bei denen überhaupt keine Sargspuren nachweisbar waren. Das nichtbiologische Material wurde in das Inventar der Ur- und Frühgeschichtlichen Abteilung eingereiht. Hatte 1951 der Leiter der genannten Abteilung, Dr. Franz Stroh, die diesbezüglichen Interessen wahrgenommen, so verdanke ich diese Hilfe im Jahre 1952 Dr. Eduard Benninger.

Das Ziegelfeld kann als fast vollständig ausgegraben gelten. Es war möglich, die Ost-, Nord- und Südgrenze in ihrer scharfen Linienführung

festzustellen. Gegen Westen zu konnte bis jetzt eine deutliche Auflockerung, jedoch noch kein Ende der Gräberreihen erkundet werden. Im Osten grenzt das Gräberfeld an die Knochenschüttung eines Schlachthofes. — Die anthropologischen Serien umfassen beide Geschlechter und alle Altersstufen. Zum Teil liegen die Kinder bei und neben den Gräbern ihrer Angehörigen, zum Teil sind sie in einem eigenen Kinderbezirk des Gräberfeldes zusammengefaßt. Im Südteil des Feldes fiel eine zweite Zone auf, die viele zugleich Bestattete umfaßte, in mehreren getrennten Lagen übereinander. Der Westteil des Feldes war durch das Dichterwerden der Ziegelplattengräber, besonders jedoch durch das Überwiegen der großen Steinkisten ausgezeichnet, die als Mono-, Di- und Tri-Kammern mit zumeist doppeltem Belag anzutreffen waren.

Anthropologisch zeigt sich ein Unterschied zwischen den in Erdgräbern Bestatteten und den Toten der Steinkisten. Eine weitgehende Einheitlichkeit der Hauptbevölkerung tritt hervor. Der gute Erhaltungszustand wurde durch besondere Sorgfalt bei der Freilegung der Skelette in Holzarg- und anderen Gräbern, vor allem bei Kindergräbern, grabungstechnisch soweit nutzbar gemacht, daß es möglich wurde, Kinder mit einem Sterbealter von 7 Monaten in situ darzustellen, zu zeichnen, zu photographieren, zu fixieren und so zu erhalten. Da die Gräberfeldgrabung darauf bedacht war, in erster Linie die biologischen Hauptinhalte der Gräber zu bergen, nämlich auf die Skelette der Bestatteten hin die Technik auszurichten, wurden nun auch diese Urkunden des Lebens der Spätantike trotz der vollständigen Mitberücksichtigung der Beigaben und der Grabumstände, deren Erhaltungs- und Bergungszustand in der Regel bei weitem nicht so schwierig ist wie der ehemals organischer Wesen, erhalten und sie sind nun im vollen Umfang der fachlichen Bearbeitung zugänglich. In einigen Fällen konnten auch Pflanzenreste gerettet werden.

Außer der anthropologischen und zoologischen Auswertbarkeit der Ergebnisse der Gräberfeldgrabungen, neben den grabarchäologischen und grabbautechnischen Ergebnissen (7 Typen von Gräbern), sei noch auf eine Auswertungsmöglichkeit hingewiesen: die topographische. Aus der Lage der Gräberfelder an sich, in Bezug auf die Straßen jener Zeit, in Verbindung mit den verschiedenen Datierungen der einzelnen Felder, oft auch einiger Zonen in einem Feld, ergeben sich m. E. Hinweise auf die größte Ausdehnung der Zivilstadt und ihre zeitweilig verschiedenen Siedlungszonen, bis schließlich das Gräberfeld auf dem Ziegelfeld unmittelbar an der Lagerfestung angelegt werden konnte.

Dr. Ämilian K l o i b e r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Kloiber Ämilian Josef

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen. Die Ausgrabungen im Bereiche der römerzeitlichen Gräberfelder in Lauriacum - Enns 1951 und 1952. 19-21](#)